Zeitschrift: Freidenker [1908-1914]

Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund

Band: 4 (1911)

Heft: 9

Artikel: Aberglauben in Europa und in Indien

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-406215

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Arbon zeigte eine ganz minime Beteiligung. Unsere waceren Arboner Freunde ließen es sich nicht nehmen, die St. Galler ichon auf eine Stunde Entfernung nehmen, die St. Galler ichon auf eine Stunde Entrernung abzuholen und einem passenden Lofal zu geleiten. Nach einer furzen Vorleiung setze eine rege Diskussion ein über alle Gebiete unserer Bewegung. Allseitig wurde die Bwedmäßigkeit solch gemeinsamer Insammentsunste anertaunt. Aus den gefallenen Worten gressen wir eine Anregung heraus, welche die gesamte Witgliedschaft interessieren bürste. Schon wiederholt wurde es da und dort untangenehm wir den bei her Brechtiques eines versturkenen Witbütste. Schon wiederholt wurde es da und bort unangenehm empinnden, daß dei Beerdigung eines verstorbenen Mitstlieden die einfache, schlichte Abdankung am Grade sehlte und daß die hinterlassenen gezwungen sind, infolge dieses Umstandes einen Pfarrer anzurusen. Diesem Uedel fönnte dadurch begegnet werden, daß sie danzen beutscheidendigerischen Freibenkerbund, eventuell einen Keinen Kreis, eine geeignete Persönslichsteit bestimmt würde, der destlichten Freibenkerbunden werden, das in der Zeitzuschaften würde. Die Kosten wären je zur Haftelber Zeitzusstalfasse vielen die hinterlassen werten zu überbinden; es fönnten auch die Hinterlassen une einen kleinen Beitrag angegangen werden. Es ist dies in der Tat eine zeitzgemäße Auregung und verbeient weitgehends!

ver Hentaltale into dem derespenden Gerein zu werdennen weiten bet Tat eine zeitgemäße angegangen werden. Es ist dies in der Tat eine zeitgemäße Auregung und verdient weitgesendste Baufich zum ihrigen zu machen und zu Handen einer Delegiertenversammlung mit Vorschägen aufzuwarten.

Rach furzer Besichtigung des annutigen Bodenseestäden der nicht ohne sich gegenseitig das Bersprechen zu geben, im Herbisch dens sichieden die "treien Denker" in der Dämmerstunde, aber nicht ohne sich gegenseitig das Bersprechen zu geben, im Herbisch oder Winter eine freie Zusammensunt in der Stäckerei-Wetropose zu veranstalten., wozu dann auch die Uzwicken Auswisch der nicht ohne sich Gegenseitig des Versprechen zu geben, im Horthie oder Winter eine freie Zusammensunt in der Etamiter-Kawischer Kreunde begrüßt werden. Seit willsommen! und die St. Galler werden nichts versäumen, etwas slirs Ohr zu bieten.

Unspier Wonatsversammlung war gut besucht. Beschlossen wurde eine Extursion auf die Ebenalp zum historischen Wildstrussein. Bedauerlich, daß die Trastandentlisse diestlussen zu der Leitungsten der Zuschlossen der Verlang des Fragefassens einen Einblich in die Wirtsanteit des Vereins zu bieten. Also nächstes Wal die der Wertzeltung des Fragefassens einen Einblich in die Wirtsanteit des Vereins zu diesen Mitgliedern den Bestahlich der Diestlussen der zu erwöglichen, haben wir diesen der ver zu erwiglieder, haben wir diesen der der zu erwiglieder werben werden den den der der der der der der der zu erwöglichen, daben wir bieselben, wie auch die Dieskussinsche auf den zweiten Dienstag in den "Tiesen hohr werden zu erwöglichen, haben wir diesen zu erwiglieder gerecht zu werden und erwarten verleunten Verlagt.

Min 13. Irbober, dem Todestage soll eine beschieden Verlagt.

Die nächste Wonatsversammlung sindet Dienstag den 12. September, die Visiknssplande an 26. statt.

Freidenker-Berein Zürich.

Die außerordentl. Generalversammlung des Freis benkervereins Zürich welche am 8. August ftatt= fand, hatte u. a. folgende Traktanden zu erledigen: Demiffion des Brafibenten; Raffenberichte; Stellungnahme gegen die Rirchenbehorde wegen ungefetlicher Erschwerung bes Kirchenaustritts; Defini= tive Lofalwahl; Fluglatt. Die Berfammlung ver= bankte aufs warmfte die geleiftete Arbeit bes gurucktretenden Prafibenten Bonnet, der wegen Arbeitsüberhäufung in ber Prefigenoffenschaft, bas Prafidium niederlegte. Gbenfalls wurde den übrigen Funttionaren ihre Tätigfeit verbanft.

Es wurden gemählt: Mufil Em. als Präfisbent, Trinbler R. als Bizepräfibent, Lemke Fr. als Kassier, Schäuble H. als Bibliothefar.

Sodann wurde beichloffen, energische Magnahmen gu treffen, wegen ben Quertreibereien ber Rirchen= behörden bei Kirchenaustritte. Es wird in Zu= funft gesorgt werben, daß jeder Bersuch der un= gesetlichen Erschwerung bes Kirchenaustrittes ver= eitelt und an ben Pranger geftellt wird.

Sobann fam bas Binterprogramm gur Ber= handlung. Der Borftand erhielt für eine Winteragitation zu sorgen. Der Borftand erhielt ben Auftrag, Ferner wurde beschloffen, 3 Lehrkurse zu veranstalten über Philo= jophie, Ethif und Naturwiffenschaften. Gefinnungs= freund Salomon Somlo wurde beauftragt, bie erften zwei Rurje abzuhalten, und ber britte Rurs wird ebenfalls von einem noch zu bestimmenden Fachreferenten abgehalten werden. Titel ber Rurse find:

1. Vortesungen zur Einführung in die Philosophie. 8—10 Vorträge. 2. Grundprobleme der Ehit. 8—10 Vorträge. 3. Werden und Vergehen

im Beltall. 10 Borträge.

Die Rurse werben in einem Schulhause im Kreise 3 abgehalten. Es wird ber Bersuch ge= macht, ein philosophisches Suftem bes Freien Denters 311 geben und auch eine neue Sittenlehre. Die Rurfe find unentgeltlich. Unmelbungen nimmt entgegen: Mufil G., Rinbermartt 20, Zürich I, wofelbst Als befinitives Versammlungslokal wurde ge=

wählt: Bolfshaus, Zimmer No. 12. Die nächste Monatsversammlung sindet Dienstag, am 12. September, Abends $8^{1/4}$ Uhr im Bolfshaus statt.

Aberglauben in Europa und in Indien.

Die Kln. 3tg. brachte einen Auffat über "Unimismus im inbischen Archipel", aus bem wir folgendes entnehmen: "Der Mensch hat während seines Lebens eine Seele und eine, die nach seinem Tobe ins Jenseits wandert. Erstere "Der Nenig) all ündrein seine seine eine, die nach seine nie John und eine, die nach seinen Tode in Jensells dur beherricht. Hauptlick Leiefs Seelenflosse ist der Kops, und nach dem Kops sommen die Eingeweide in Betracht. Unter diesen steht ber Kops sommen die Eingeweide in Betracht. Unter diesen steht die ganz besondere Rolle spielt das Haar, das zu den Augen der Wenstehe möcht; es besitzt einen Lebensstoff von ganz besonderer Kraft. Als Sis der Gesundheit und der Kraft wird es nie geschnitten, ein Glaube, der, wie man bei dem zildischen Simson sieht, dei vollenten abern Wöltern geherrscht hat. Verletzt sich ein Kind, so macht die Mutter ihre Haare los und bridt sie auf die schwerzhafte Stelle. Verliede auf Timor ziehen sich sieden Haare am Scheitel aus und tauschen sie aus. Der Naturmensch deutst sich sien versonert, denn dieser hat zie Gestalte eines Menschen und ist unzertrennlich mit ihm verdunden. Were eine versonert, auf den Schatten ier mands zu treten, nach ihm zu

ichnachen Schatten wirft muß balb sterben. Es ist allgemein verpönt, auf ben Schatten jemanbs zu treten, nach ihm zu schlegen ober zu siechen, da ber Körper, zu bem der Schatten gehört, dies alles empfindet."
Die meisten Juben in Desterreich und Ungarn halten viel vom Schatten. Es geht nicht au, auf den Schatten zu treten; man darf nicht mit den Schatten spielen, weil das eine Wesche beingt; war am Jonn Kippur: Abend bods größte Sett Refährungskap, keinen Schatten gibt lieft der fürft.

Jeft, Berföhnungstag) feinen Schatten nicht fieht, ber fitrbt in bemfelben Jahr noch. "Die Bolter bes Archipel glauben auch an einen Zu-"Die Volter des Archivel glauben auch an einen Zu-jammenhang zwischen den Kamen und dem persönlichen Seelenstoff. Begrädt man ein Kapier, worauf der Name einer Berson geschrieben steht, so muß diese sterben. Man gibt den Kranten andere Vannen, um die Geister, welche die Krantheit hervorgerusen haben, irrezusishern." Eine ganz ähnliche Ansicht und Gewohnheit herricht bei den Juden Galiziens und Nordost Ungarn. Wenn der Kran-te in die. Krisse gert, wird sie in die ketzt und er rköste

fe in die "Kriss" gerät, wird für ihn gebetet und er erhält einen neuen Namen. Ebenfalls darf fein Name des andern verbrannt oder begraben werden.

"Die Mechipelbewohner glauben an Werwölse und heren. Der Körper bes Menschen bleibt zu hause, und sein persönticher Seesenstoff schweift umber. Gelingt es diesen Umberschweienben zu verletzen, so wird dies auch an seinem Körper sichtback.

Körper sichtbar."

Biele Bauernfrauen in Ungarn glauben baran, daß manche alte Bäuerinnen als Frösche sich verstellen und die Kühe in den Stallungen schädigen können. Darum wurden schon viele Bäuerinnen — nicht die erwischten Frösche — derartig misspanbelt, daß sie wochenlang im Krankenbett lagen. An vielen Orten darf man dei den Märmaroser Juden Donnerstag abends oder Samflag abends kein Vassfer in bie Sausklur oder auf den Hof ausgleigen, da der "bösche", "Scheb" genannt, die betressende Person wegraudt oder krank macht, ev. verkrüppelt. Wessjuschad.

Wie die Katholiken im 20. Jahrhundert die Cholera bekämpfen.

Ein Genneser Blatt, "Il Lavoro" macht eine Mitteilung, die man für unglaublich halten follte, bie aber als burchaus richtig verbürgt wirb. In Benna gelangen gurgeit von fatholischer Seite zwei verschiedene Flugblätter zur Berteilung, die Belehrungen über ben Schutz gegen Cholera enthalten. Beibe Flugblätter tragen bie Imprimatur ber firchlichen Behörde und foften 5 Cents pro Stud. Das erfte empfiehlt ein Gebet an die beilige Martha, bie von Chriftus die Gnade empfangen haben foll, vor der Cholera zu schützen. Es enthält eine Litanei von Gebeten und ichlieflich bie Unweisung "auf bem Körper zu tragen". Das andere Blatt ist von ben Jesuiten ber Rirche ber fünf Wunden Chrifti herausgegeben, und erinnert bie Gläubigen baran, fich in biefen Zeiten ber Choleragefahr bes Wassers des heiligen Ignatius von Lojola zu bebienen, bas unlängft in Spanien viele Orte vor ber Cholera geschütt habe. Es hanbelt fich um gewöhnliches Brunnenwaffer, bas mit einer Relique bes Heiligen geweiht worben ift. Man kann ben Gebrauch bes Baffers mit gemiffen Gebeten begleiten, aber notwendig scheint dies nach ber vorliegenden Anweisung nicht zu fein. Gin Mit= arbeiter bes "Lavoro" hat fich in ber Safriftei ber Jesuitenkirche eine solche Bafferverteilung mit= angesehen. Botweiber, Frauen aus bem Bolte und Diener in Livree marten mit Klaschen und Töpfen und erhalten bas Spezififum gegen bie Cholera aus einer gang gemeinen Wafferleitung, in beren Behälter fich aber ein Rnochen bes h. Ignatius befinden foll (!) Die Berteilung wird toftenlos gemacht, b. h. es fteht ein Jefuit babei, ber gefragt und ungefragt bas Bublitum versichert, daß es nicht obligatorisch sei, etwas zu geben, ber aber fehr gern und bankbar bie Gaben einstreicht. Die gläubigen Leute fochen mit bem Baffer, andere trinfen es gerabezu als Beilmittel bei jeber verbächtigen Berbauungsftorung. Daß in einer Stadt wie Benna fo etwas noch möglich ift, ohne bag bie Behörden noch einschreiten! Mis Schwindler und Betrüger gehörten die bei biefem Unfug beteiligten Personen samt und sonders ein= gesteckt. Da ift es allerbings sehr begreiflich, bag bie fatholischen Pfaffen und Jesuiten fich gegen eine gute Bolfsichule wehren, benn eine folche würde ihnen berartige Ausbeutungsmöglichkeiten nehmen.

Bücher-Besprechungen.

Der Griftengfampf. Gogiale Bilber aus ber Wegenwart. Bon Sigfried Bloch. Burich 1910, Turnus Berlag.

Diefes Buch behandelt verschiedene Seiten bes fozialen Diese Buch behandelt verschiedene Seiten des sozialen Eebens. Arbeit, Familie Handel, Vereinswesen, Kirche, Politif u. f. w. Gs enthält Aufzeichnungen, und diese sind ein treuer Spiegel unserer Sitten, resp. Unsitten. Dieses Buch ist strengenommen ein Kus nach Gerechtigkeit. Wer das nicht leiben mag, und wer dentsaut ist, der tut besser, wenn er es nicht liest. Wir werden gelegentlich noch weitere Sichoproben bringen, vorsäusig solgen diese:

Gin Rind: Mama! Warum verhindert ber liebe Gott die Greueltaten, welche die Erwachsenen an Kindern verüben, nicht?

Es gibt für einzelne Personen nichts Göttlicheres, als der Glaube an einen ebelgesinnten Menschen. Mancher, der fein Bedürfnis sühlt, etwas zu glauben, ware glücklich, wenn er in dieser hinicht recht gläubig sein könnte.

Lente, die reichtich mit Brot versehen sind, können gut über die Mitmenschen spotten, die ihren Glauben wechselten, weil ihnen der alte nichts mehr zu essen gab.

Wer viel in die Kirche geht, hat die Frommen für fich, ohne felber fromm fein gu muffen.

Briefkasten der Redaktion.

Talivil, B. Knaaf. Manuskript, Offener Brief zu spät eingeschieft um für biefe Nr. Berücklichtigung zu finden. Und benötigen wir vorerft einiges Belegmaterial, um bei all. gerichtl. "Nachspiel" gewappnet barzusteben. Brieflich näheres.

Baben, 28. Ruhnt. Bir werben biefen "Bolfstag ber Baben, W. Kuhnt. Wir werben biesen "Vosstag ber Landesfirche" unsere Auswerfamkeit schenken und gelegentlich die "Wurzet" ziehen. Was dann übrig bleibt wird sich geigen. Ob die eingegangenen "Laienwährsche" semals auf etwelche Berücksichung hossen dürer diese erregt den kinschen, als ob diese Vostesstreiter nunmehr genötigt werden, die ob diese Vostesstreiter nunmehr genötigt werden, die vostesstreiten undzuschen, da doch die seit Auswerfelen Stärfe ihrer Kirchen undzusorlene, da doch die seit Auswerfelen erst angerusene "göttliche Kraft" sich se kanger je mehr als unmächtig erwiesen hat, den langsam aber unaussaltsm sich vollziehenen Abbröcklungsprozes aufzuhalten noch zu verkübern. Sorveen wir destit, das beier beickleuniet noch zu verhindern. Sorgen wir dafür, daß dieser beschleunigt

Bafel, R. Mustat. Wird Berwendung finden; auch follen Gie bann bie gewünschte Exemplarzahl erhalten.

pouen Sie dani die gewunigse Exemplarzahl ergalten.
Süntingburg (Indiana), I. Niebssperz. Wir sind
nicht in der Lage eine Nachprissung der Bücher aus N.: Zeiten vorzunehmen, da sich solche überhaupt nirgends vorzesunden haben. Immerhin genisgen uns Ihre Angaden und so werben Sie den "Freibenter" wie bis anshin erhalten. Wit 1912 dagegen bitten wir Sie, sich unser auch in weiter Kerne "erinnern" zu wolsen. Besten Gruß und Dant.

Ferne "erinnern" zu wollen. Besten Grup und Dant.

Transvaal, 3. Meier. Die erwähnten "Bostorbens" ind im Rayon des Bestspostvereins unzufässig. Da Transvaal nunmehr englischer Besitztum ist, kommen solche Bostorbers nur für England in Betracht und werden doch zum vollen Geldwert eingelöst. Es bleibt sozusagen sür hier kein anderer Ausweg, als diese hohe Portogebühr zu entrichten. Wie wäre es aber, wenn Sie uns den Betrag in Papiergeld als dest. Brief zukommen lassen würden? — Ihren "Brief aus Transvaal" wird gelegentlich Ausnahme sinden. Ernst und Handsstaal. Gruß und Handschlag .

Berantwortlich : Rebaftionstommiffion bes Benoffenfchafts= Borftanbes, Burich (Stationsftrage 19).

Drud v. M. Bollenweiber-Gubler, Zürich 3, Traugottfir. 9.